

Die Büsinger Brückenschläge von 1799 und 1800

Autor(en): **Birchmeier, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **79 (2004)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Büsinger Brückenschläge von 1799 und 1800

Der Rhein und seine Übergänge spielten immer schon eine wichtige Rolle

In den Kriegsjahren 1798 bis 1801, in denen sich französische sowie österreichische und russische Truppen auch im süddeutschen Raum sowie in der Nordschweiz schwere Kämpfe lieferten, spielte der Rhein mit seinen Übergängen eine sehr wichtige Rolle im militärischen Geschehen.

Da im Laufe des Krieges praktisch alle wichtigen Rheinbrücken zwischen Kon-

Oberstlt Chr. Birchmeier, Stein am Rhein

stanz und Basel zerstört wurden, kam es an verschiedenen Stellen zum Einbau von Pontonbrücken, wovon diejenigen bei Büsingen einen ganz speziellen Stellenwert hatten.

Zerstörung der Rheinbrücken zwischen Konstanz und Schaffhausen

Während der Kriegswirren wurden die Rheinbrücken von Konstanz, Stein am Rhein, Diessenhofen und Schaffhausen fast allesamt zerstört (davon einige zeitweise behelfsmässig wieder repariert). Am 25. März 1799 setzten sich die Franzosen nach ihrer Niederlage bei Stockach (nörd-



Der französische Artillerie-Brigadegeneral François Louis Dedon (1765–1810), Kommandant des Brückenschlages von Rheinklingen am 1. Mai 1800.

lich von Singen) auf die Südseite des Rheines ab und zerstörten dabei die Rheinübergänge von Konstanz, Stein am Rhein

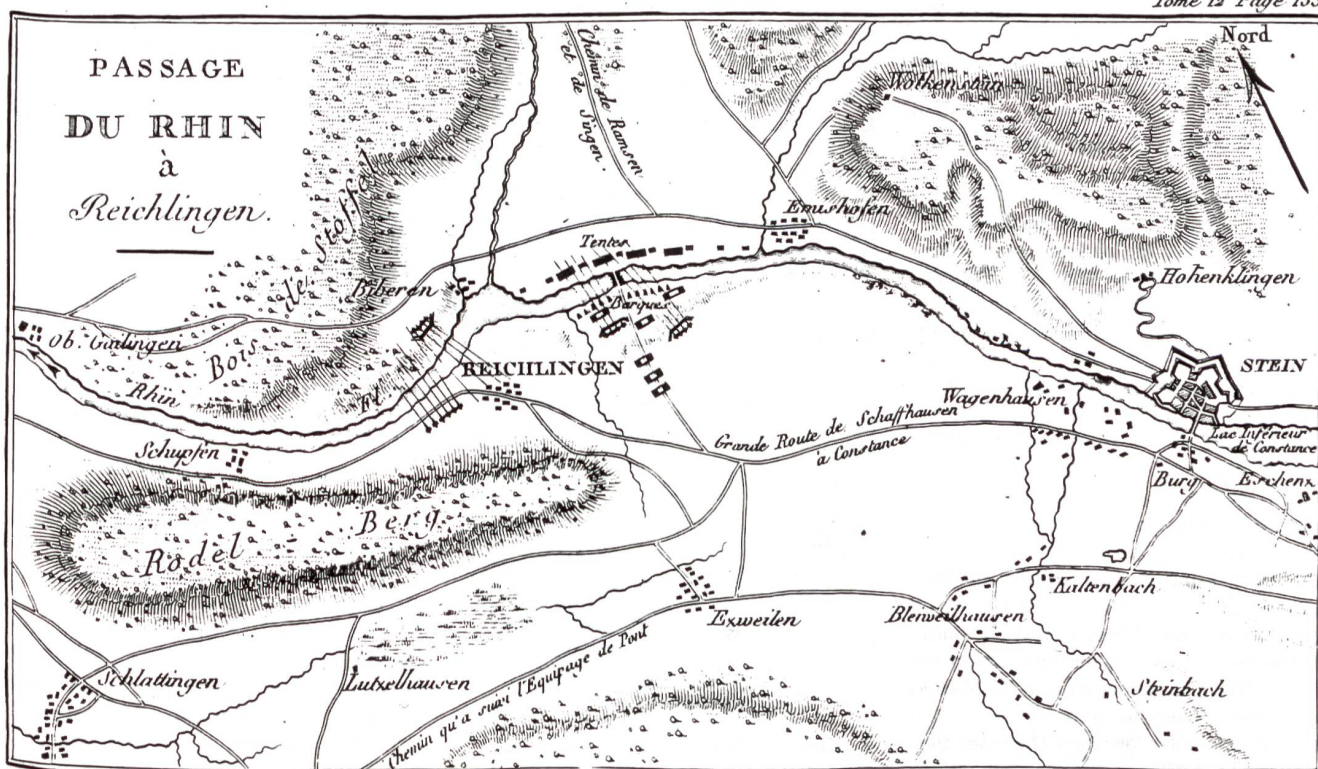
und Diessenhofen. Mit der Einnahme Schaffhausens durch die Österreicher am 13. April 1799 zerstörten die über den Rhein zurückgedrängten Franzosen dann noch die letzte, erst 1758 erbaute Rheinbrücke in unserer Gegend: die bekannte Grubenmann'sche Holzbrücke von Schaffhausen.

Das zwang nun die Kriegsparteien zum Einbau von verschiedenen Pontonbrücken bei Stein am Rhein (21. Mai 1799), Hemishofen-Rheinklingen (1. Mai 1800 durch General Le Courbe) sowie bei Büsingen (22./23. Mai 1799 durch Erzherzog Karl).

Die Rheinüberquerung der Österreicher am 22. Mai 1799 bei Büsingen

Am 21. Mai 1799 verliessen die französischen Besatzungstruppen unter dem Druck der aus dem süddeutschen Raum vorstossenden Österreicher die Region Stein am Rhein und Diessenhofen.

Was ist geschehen? Der österreichische General Hotze stiess aus dem Raum Feldkirch über den Rhein Richtung Westen in die Schweiz vor. Gleichzeitig stiessen österreichische Truppen unter Erzherzog Karl bei Konstanz und Stein am Rhein nach Süden über den Rhein, besetzten in der Folge die Gegend von Diessenhofen, das



Kärtchen zum Brückenschlag bei Rheinklingen am 1. Mai 1800 (aus Kriegstagebuch, Paris 1818).

Stammertal und nahmen in Hettlingen und Andelfingen am 22. Mai 1799 Quartier. Der Rheinübergang erfolgte bei Konstanz über die provisorisch reparierte Brücke und bei Stein am Rhein über die beiden bei Stiegen errichteten Schiffsbrücken an die südlichen Gestade des Rheines. Die kaiserlichen Pontoniere halfen bei dieser Gelegenheit den Diessenhofer Zimmerleuten ihre zerstörte (d.h. bis auf die Hälfte abgebrochene) Rheinbrücke zu reparieren. Am 22. Mai 1799 liess Erzherzog Karl die zwei bei Stein am Rhein als Ersatz für die zerstörte Rheinbrücke eingebauten Pontonbrücken zwischen Büsingen und dem Scharenwald neu einbauen, wo sie dann bis Anfang Oktober 1799 blieben. In der darauf folgenden Nacht (bis zum Abend des 23. Mai) setzte er dann ungehindert und ohne Feindeinwirkung mit rund 20 000 Infanteristen und einigen tausend Mann Kavallerie und Artillerie über den Rhein.

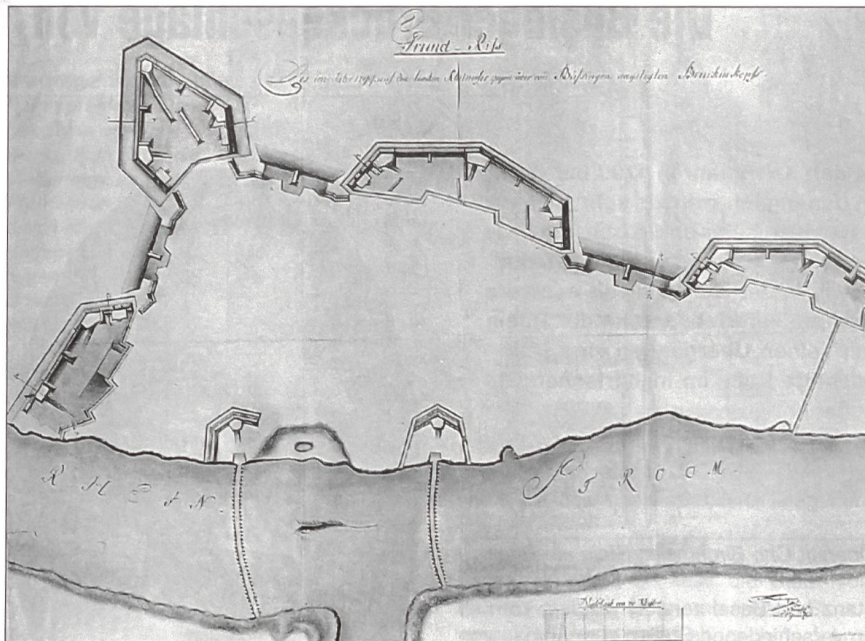
Der Bau des Brückenkopfes vis-à-vis Büsingen

Auf Befehl Erzherzog Karls wurde in der Folge auf dem linken Rheinufer ein starker Brückenkopf angelegt, um diese für die Österreicher wichtige Verbindung (und Rückzugsachse) über den Rhein in den süddeutschen Raum zu sichern.

Die bewaldete Rheinbiegung gegenüber Büsingen erwies sich als strategisch günstig und entsprach der damaligen taktischen Doktrin, eine Flussbiegung als Übersetzstelle zu wählen. Die im Kriegsarchiv von Wien vorhandenen Originalpläne des Brückenkopfes lassen die Dimensionen dieser Anlage sehr gut nachvollziehen. Der mit 16 Kanonen (nebst weiteren Haubitzen) zu dessen Verteidigung bestückte, als so genanntes «Kronwerk» angelegte Brückenkopf bot letztlich 1500 Mann Platz und Schutz (Bericht in der NZZ vom 16. Oktober 1799).

Die rückwärtige Seite gegen den Rhein war offen. Die beiden Fronten gegen Süden und Osten waren mit vorspringenden Bastionen versehen, die je 484 m massen. Die Gesamtlänge aller Schanzen umfasst 1600 m. Diese aus Wällen und Gräben bestehenden Schanzen wurden nun so angelegt, dass sie sich gegenseitig Feuerschutz geben konnten und keine toten Winkel entstanden. Die rechte Flanke des Brückenkopfes wurde nur unvollständig ausgebaut, da sie teilweise vom Schaarenweiher abgedeckt und durch Schleppverhaue gesichert wurde.

Hindernisse und (nasse) Gräben mit Palisaden schützten vor allem vor der rasch angreifenden Kavallerie. Der Wald wurde zudem auf Flintenschussweite, also rund 50 bis 100 m umgehauen und im Vorfeld umfassende Verhaue angelegt. Auf dem rechten Rheinufer, also auf Büsinger Seite, wurden Artilleriegeschütze so aufgestellt, dass sie den Brückenkopf zusätzlich



Grundriss des Brückenkopfes bei Büsingen 1799 (österreichisches Kriegsarchiv Wien, K II b 19–10).

mit ihrem Feuer flankieren und verteidigen können («... bey der Büsinger Kirch und beim Kloster Paradies sind Batterien aufgeführt, um den Brückenkopf im Schaarenwalde ..., zu vertheidigen.»). Die beiden über den Rhein gelegten Pontonbrücken lagen nahe beieinander und waren dank des günstigen topografischen Umfeldes keinem direkten feindlichen Beschuss aus- geliefert.

Das Befestigungswerk wurde aber vom bekannten General Carl von Clausewitz insgesamt sehr kritisch beurteilt und etliches arg bemängelt.

Fronarbeit der einheimischen Bevölkerung

Für den Bau dieser riesigen Anlage hatte der Kanton Schaffhausen 450 Mann, Diessenhofen 50 und die Gemeinden aus dem süddeutschen Raum und der nördlichen

thurgauischen und zürcherischen Gemeinden hunderte von weiteren Arbeitern zu stellen. Täglich standen rund 1000 Arbeiter im Einsatz, Männer, die daheim und vor allem in der Landwirtschaft nun fehlten. Zudem hatten die Klöster Paradies und St. Katharinental aus ihren Waldungen beträchtliche Holzmengen zur Verfügung zu stellen. Der Thurgau hatte zusätzlich noch über 870 000 Gulden für Fuhren und Schanzarbeiten aufzubringen.

Das Ende des Brückenkopfes

Im Sommer 1799 bekam Frankreich allmählich wieder die Oberhand auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Die unter Erzherzog Karls Befehl stehenden Österreicher wurden nach Deutschland zurückbeordert, und an ihre Stelle traten die verbündeten Russen unter dem Kommando von General Korsakow. Dieser wurde am 25./26. September 1799 in der Schlacht von Zürich durch den französischen General Massena geschlagen. Nach ihrem plündernden Rückzug bis an den Rhein waren die Russen aber nicht gewillt, sich ans nördliche Rheinufer zurückzuziehen und waren bereit, auch den Brückenkopf bei Büsingen tapfer zu verteidigen. Die NZZ vom 16. Oktober 1799 schreibt dazu: «7. Oktober: ... die Russen haben beim Kloster Paradies Batterien (Artillerie) errichtet, um den Brückenkopf im Schaaren zu verteidigen.» Korsakow entschloss sich, mit rund 20 000 Mann ein letztes Mal die vorrückenden Franzosen im Raume Schlatt, Trüllikon, Benken und Rudolfingen zu bekämpfen. Korsakow musste sich jedoch geschlagen geben und endgültig hinter den Brückenkopf zurückziehen. Zur Sicherung ihres Rückzuges brannten sie



Kanonenkugeln aus der Kriegszeit 1799, Raum Schaarenwald (Foto: Kantonaes Amt für Archäologie, Frauenfeld).

am 9. Oktober 1799 die Diessenhofer Rheinbrücke vollständig nieder, und am 11. Oktober wurde der Büsinger Brückenkopf geräumt und die beiden Pontonbrücken nach Stockach abtransportiert. Nach dem vollständigen Rückzug der Russen wurden die Schanzen durch die Franzosen (wiederum unter der Mithilfe der einheimischen Bevölkerung) geschleift, d.h. abgetragen und zerstört und das zum damaligen Aufbau benötigte Holz wieder an die Einheimischen zurückverkauft.

Erneute Rheinübersetzung bei Rheinklingen und Büsingen im Mai 1800

Im Frühjahr 1800 entschloss sich Frankreich, mit rund 100 000 Mann unter General Moreau über den Rhein Richtung Norden stossend in den süddeutschen Raum einzudringen und die Österreicher zu einem Frieden zu zwingen. Rund 35 000 Mann sollten unter dem Befehl von General Lecourbe über den ehemaligen Brückenkopf im Schaarenwald ans nördliche Rheinufer gelangen. Die immer noch in Büsingen festgekrallten Österreicher zwangen ihn jedoch zu einem Täuschungsmanöver: Mit wenigen Truppen machte er den Feind glauben, der Hauptangriff erfolge wiederum aus dem



Russische Ikone, Fund aus der Schanze Schaarenwald 1799 (Foto: Kantonales Amt für Archäologie, Frauenfeld).

Stammortal Richtung Büsingen. Lecourbe entschloss sich aber, mit seinen Truppen bei Rheinklingen über den Rhein zu setzen. Die Bereitstellung erfolgte im Schutze des Rodenberges, der Brückenschlag erfolgte am 1. Mai 1800, bei dem innert

kürzester Zeit 20 000 Mann den Rhein überquerten und in der Folge Singen eroberten und die Festung Hohentwiel zerstörten. Der leitende General Dedon, Brigadeführer der französischen Artillerie, hat diesen Rheinübergang in seiner «Geschichte des Feldzuges der französischen Armee» bis ins Detail beschrieben. Am 3. Mai 1800 kam es zur Schlacht bei Engen, bei der die Österreicher eine weitere Niederlage einstecken mussten.

Die Pontonbrücke von Rheinklingen wurde kurze Zeit später durch die Franzosen wieder abgebrochen und zum Brückenkopf bei Büsingen geschafft, wo sie endgültig praktisch an der gleichen Stelle, an der zuvor die Österreicher ihre Schiffsbrücke gebaut hatten, eingebaut wurde. Das nördliche Rheinufer im Raume Büsingen wurde in der Zwischenzeit ebenfalls durch die vorerst in Booten übergesetzten Franzosen von den Österreichern gesäubert. Da die Schaffhauser Rheinbrücke noch nicht wieder aufgebaut war, diente sie bis Ende 1800 als Rheinübergang für alle Einheimischen und Reisenden zwischen Diessenhofen und Schaffhausen. Ihr Zustand soll aber gemäss der schriftlichen Aussage eines Zeitzeugen bei weitem nicht so gut gewesen sein wie diejenige der Österreicher. □

**Inserateschluss
für die Ausgabe März 2004:**

5. Februar 2004

Marktplatz

Zu verkaufen

Mein Kampf. Luigi Baitella, P.O. Box 122, CH-8865 Biltten. Telefon 078 612 85 31. 59002

Diverses

Abzeichenbörse im Raum Bern im Juni 2004. Wer mitmachen oder orientiert werden will, melde sich bei Jakob Kläsi, Schmiedgasse 3, 8370 Sirmach. Telefon 071 966 11 90, 076 488 40 64. 58671

www.schweizer-soldat.ch



Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen

Soeben ist das neue GMS-Reiseprogramm 2004 erschienen. Es enthält 10 eintägige Exkursionen sowie 23 mehrtägige Reisen auf interessante historische Kriegsschauplätze im In- und Ausland. Alle Reisen werden unter kundiger Führung auf der Basis ausführlicher Dokumentationen durchgeführt. Neben den militärgeschichtlichen Gesichtspunkten kommen auch die kulturellen und geographischen Aspekte voll zur Geltung.

Machen Sie mit!

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich das GMS-Reiseprogramm 2004!

Bestellschein

Ich ersuche um die kostenlose und unverbindliche Zustellung des neuen GMS-Reiseprogramms 2004.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an:

**GMS-Sekretariat, Postfach 354
5430 Wettingen, Telefon 056 426 23 85**